

Strukturelle Entwicklung mehrgliedriger deutscher Nebensatzprädikate im Gegenwartsdeutsch - Vorstellung eines Forschungsvorhabens

Meine im Jahre 2002 verteidigte Dissertation¹ bestand in einer diachronischen Untersuchung der Struktur drei- und viergliedriger Nebensatzprädikate in der deutschen Schreibsprache von Ödenburg/Sopron. Im Mittelpunkt der Arbeit war die Darstellung der Variationsbreite des Finitums und der Entwicklung des infiniten Feldes im Zeitraum 1650–1890. Die anhand eines aus Ödenburger Quellen zusammengestellten Textkorpus gewonnenen Ergebnisse wurden ferner mit den allgemeinen deutschen Entwicklungstendenzen in diesem Bereich verglichen. Da die deutschsprachige Schriftlichkeit in der Stadt wegen der Verminderung der Zahl des Deutschtums und der immer stärkeren Assimilation seit Anfang des 20. Jahrhunderts radikal zurückging, hätte eine bis in die Gegenwart reichende sprachliche Analyse m. E. zu keinem zuverlässigen Ergebnis geführt. Bei der Erforschung der Wortstellungsphänomene des Gegenwartsdeutschen sollte man daher die Sprache im geschlossenen deutschen Sprachraum als Grundlage nehmen.

Im Weiteren versuche ich zu beweisen, dass strukturelle Fragen der mehrgliedrigen Nebensatzprädikate eine eingehende Untersuchung durchaus wert sind.

Als Einstieg in die Problematik sollte man die Grammatikalität folgender Sätze beurteilen:²

- (1) ?... *weil sie ihn wird kommen lassen*
- (2) ?... *weil sie ihn kommen gelassen haben wird*
- (3) ?... *weil er nicht wird haben kommen können*
- (4) ?... *weil er nicht kommen gekonnt haben wird*
- (5) ?... *dass sie für immer werden in Heimen leben müssen*

¹ Harsányi (2001)

² Vgl. DUDEN (1984): S. 717.

Offensichtlich bereitet die Reihenfolge der Prädikatsteile in manchen dieser Sätze (vorwiegend mit viergliedrigen Prädikaten) sogar Muttersprachlern Schwierigkeiten oder zumindest Kopfzerbrechen. Womit lässt sich das nun erklären?

Zum einen spielt hier die Frage der Frequenz eine wesentliche Rolle. Da viergliedrige Prädikate wegen ihrer Kompliziertheit recht selten vorkommen, kann man in diesem Bereich mit Normunsicherheiten der Sprecher rechnen.³

Zum anderen, da unsere Beispielsätze isoliert, d. h. ohne sprachlichen Kontext dargestellt sind, muss auch die Künstlichkeit der Situation betont werden.

Der wichtigste Grund ist aber in der unbefriedigenden Normierung zu suchen. In den meisten Grammatiken gibt es leider keine differenzierte Beschreibung der variierenden Stellungstypen und –möglichkeiten.⁴ Manche Grammatiker versuchen sogar strukturelle Phänomene der mehrgliedrigen Nebensatzprädikate intuitiv zu normieren, indem sie sich auf die eigene Sprachkompetenz stützen. Statt einer deskriptiven, auf empirischen Untersuchungen fußenden Beschreibung stößt man auf eine mangelhafte, mitunter der sprachlichen Wirklichkeit nicht entsprechende Behandlung des Themas.

Engel äußert sich auch kritisch über die Behandlung der Wortfolge in den grammatischen Handbüchern: "*Die Grammatiken weisen auf bevorzugte (mithin fakultative) Folgen hin, und wo doch stringente Regeln angegeben werden, sind sie gelegentlich falsch*"⁵

Wenn wir auf die oben gestellte Frage nach der Wohlgeformtheit unserer Beispielsätze zurückkommen, stellt sich heraus, dass der Duden in dieser Hinsicht auch keine rühmliche Ausnahme bildet. Nach der Duden-Grammatik sollen nämlich alle angeführten Beispiele grammatisch richtig sein. Dieses Ergebnis überrascht besonders im Fall von Satz Nr. 4, den die meisten Deutschen wohl überhaupt nicht akzeptieren würden.⁶

Lernerz meint 1981 zum Stand der Wortstellungsforschung: "*Seit den Arbeiten von Engel zu Beginn der 70er Jahre haben sich kaum neue Beobachtungen zur Wortstellung des Deutschen ergeben.*"⁷ Diese ziemlich pessimistische Bewertung der Forschungssituation wird fünf Jahre später in Bezug auf ein Teilgebiet der Wortstellungsforschung von Ebert wiederholt. Nach

³ Vgl. Mattausch (1965): S. 94: „*Vierteilige Verbindungen treten ihrer Ungefügigkeit und rhythmischen Einförmigkeit wegen nur selten in Erscheinung.*“

⁴ Vgl. Mikołajczyk (1993)

⁵ Engel (1970): S. 59.

⁶ Vgl. auch Zeman (1988): S. 73.

⁷ Lernerz (1981): 6.

ihm gehört die Untersuchung der Stellung vom Verbum finitum und nichtfiniten Verben im Nebensatz zu den Forschungsdesideraten der Syntax der deutschen Sprache.⁸ Gerade in den letzten zwanzig Jahren sind dagegen so viele Studien zu verschiedenen Problemen der linearen Anordnung der Elemente im Satz geschrieben worden, dass die Analyse der Wortstellung im Allgemeinen heute nicht mehr als ein vernachlässigtes Gebiet der Grammatik betrachtet werden kann. Jedoch gilt Eberts Feststellung über die Stellung des Finitums und der infiniten Verbformen nach wie vor.

John Evert Hård⁹ hat diese Forschungslücke vor zirka 30 Jahren erkannt und eine z. T. auf Textanalysen, z. T. auf einer Informantenbefragung basierende Untersuchung durchgeführt. Im Weiteren möchte ich auf die Ergebnisse dieser letzteren Erhebung eingehen.

Hård hat dabei 390 Journalisten bei Tageszeitungen aus allen deutschsprachigen Ländern gebeten, die Wohlgeformtheit einiger Nebensätze mit variierender Verbstellung zu beurteilen. Sie konnten von drei möglichen Antworten wählen: richtig / falsch/ möglich, aber ich würde selbst nicht so schreiben.¹⁰ Die Ergebnisse sahen im Einzelnen folgendermaßen aus:

Verbkomplex I: Finitum von *sein* + *worden* + Partizip II:¹¹

Er musste den Widerstand aufgeben, weil er sonst von der Überzahl der Gegner ...

- a) *wäre getötet worden.*
- b) *getötet worden wäre.*

a) ist korrekt, b) ist falsch	1 Informant	0,3 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	kein Informant	0 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	7 Informanten	1,8 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	77 Informanten	19,7 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	305 Informanten	78,2 %

⁸ Vgl. Ebert (1986): 26.

⁹ Hård (1981)

¹⁰ Vgl. ebd: S. 155ff.

¹¹ Hård hat die dreigliedrigen Prädikate mit verbalen Konstituenten aufgrund der Semantik des Finitums und der grammatischen Form der Infinita in acht Gruppen eingeteilt. Vgl. S. 7f.

Verbkomplex II: Finitum von *werden* + Infinitiv + Partizip II:

Ohne das protestantische Staatskirchentum wäre die Reformation sicher wieder zu Grunde gegangen, weil die Masse der Unentschiedenen sich bald wieder zur alten Kirche ...

a) *würde gehalten haben.*

b) *gehalten haben würde.*

a) ist korrekt, b) ist falsch	7 Informanten	1,8 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	6 Informanten	1,5 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	80 Informanten	20,5 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	144 Informanten	36,9 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	153 Informanten	39,2 %

Verbkomplex III: Finitum eines Modalverbs + Infinitiv + Partizip II:

Die Übereinkunft, wie sie nun auch ...

a) *mochte zu Stande gekommen sein ...*

b) *zu Stande gekommen sein mochte ...*

a) ist korrekt, b) ist falsch	6 Informanten	1,5 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	2 Informanten	0,5 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	29 Informanten	7,4 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	120 Informanten	30,8 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	233 Informanten	59,7 %

Verbkomplex IV: Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv:

Es erschien ihm unglaublich töricht, dass er sie ...

a) *hatte kommen lassen.*

b) *kommen lassen hatte.*

a) ist korrekt, b) ist falsch	263 Informanten	67,4 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	83 Informanten	21,3 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	21 Informanten	5,4 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	20 Informanten	5,1 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	3 Informanten	0,8 %

Verbkomplex Va: Finitum von *werden* + Infinitiv eines Modalverbs + Infinitiv:

Er überlegte sich, dass er seinen Gegner bald endgültig ...

a) *würde überwinden müssen.*

b) *überwinden müssen würde.*

a) ist korrekt, b) ist falsch	245 Informanten	62,8 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	75 Informanten	19,2 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	32 Informanten	8,2 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	25 Informanten	6,4 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	13 Informanten	3,3 %

Verbkomplex Vb: Finitum von *werden* + zwei nicht modale Infinitive:

Wir wissen nicht, wann die Abwicklung der Geschäfte uns hier ...

a) *wird fortkommen lassen.*

b) *fortkommen lassen wird.*

a) ist korrekt, b) ist falsch	2 Informanten	0,5 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	23 Informanten	5,9 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	55 Informanten	14,1 %

a) ist möglich, b) ist korrekt	255 Informanten	65,4 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	55 Informanten	14,1 %

Verbkomplex VIa: Finitum eines Modalverbs + Infinitiv eines Modalverbs + Infinitiv:

... so dass niemand das eine von dem anderen ...

a) soll unterscheiden können.

b) unterscheiden können soll.

a) ist korrekt, b) ist falsch	134 Informanten	34,4 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	114 Informanten	29,2 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	41 Informanten	10,5 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	56 Informanten	14,4 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	45 Informanten	11,5 %

Verbkomplex VIb: Finitum eines Modalverbs + zwei nicht modale Infinitive:

Ich entzückte mich mehr, als ich mir ...

a) durfte anmerken lassen ...

b) anmerken lassen durfte ...

a) ist korrekt, b) ist falsch	12 Informanten	3,1 %
a) ist korrekt, b) ist möglich	36 Informanten	9,2 %
a) ist korrekt, b) ist korrekt	55 Informanten	14,1 %
a) ist möglich, b) ist korrekt	152 Informanten	39,0 %
a) ist falsch, b) ist korrekt	145 Informanten	37,2 %

Die Resultate der Befragung bestätigten im Wesentlichen die durch die Textanalyse gewonnenen Erkenntnisse. Im Verbalkomplex I herrschte eindeutig die Nachstellung vor. In den Komplexen II und III dominierte sie auch, aber viele hielten noch die Voranstellung für korrekt oder möglich. Bezüglich der Gruppen IV und Va waren sich die Gewährsleute relativ einig, dass das Finitum den Infinitiven vorangehen sollte. Umgekehrt war die Situation im Komplex Vb, hier wurden nämlich die Varianten mit nachgestelltem Finitum bevorzugt. Härd registrierte in dieser Gruppe eine schwindende Toleranz gegen die Voranstellung. Im Verbalkomplex VIa stellte die Voranstellung die häufigste Stellungsvariante dar, aber es kündigte sich bereits ein Strukturwechsel zugunsten der Nachstellung an. In der Gruppe VIb war die Situation ähnlich wie in Vb, auch hier wurden von den Informanten die Varianten mit nachgestelltem Finitum entschieden vorgezogen.

Für die in den grammatischen Handbüchern sehr unterschiedlich beurteilten Nebensatzprädikate Finitum + zwei Infinitive lassen sich folgende in den 70-er und 80-er Jahren geltenden Regeln aufstellen:

Komplex	Position des Finitums	Bemerkung
I-III	Nachstellung	feste Regel
IV	Voranstellung	hoher Anteil
Va	Voranstellung	stärkster Widerstand gegen die Verwirklichung des Nachstellungsprinzips
Vb	Nachstellung	Voranstellung kommt noch vor
VIa	Voranstellung	immer stärkere Tendenz zur Nachstellung
VIb	Nachstellung	Voranstellung kommt noch relativ häufig vor

Kurz und gut, die Verwirklichung des Nachstellungsprinzips setzte sich fort. Dafür sprach ferner auch der von Härd festgestellte altersbedingte Unterschied in der Beurteilung der Positionstypen der Personalform, nämlich, dass die Nachstellung gerade von den jüngeren Informanten präferiert wurde.

Wie gesagt, hat Härd seine Studie vor zirka dreißig Jahren durchgeführt. Seitdem ist praktisch der Zeitraum von einer Generation vergangen. Die Situation wäre m. E. reif dafür, die

neuesten Tendenzen im Bereich der Wortstellungsentwicklung aufzuzeichnen. Diese Thematik sehe ich als ein mögliches Forschungsgebiet an. Methodisch gesehen könnte man im Wesentlichen nach den von Härd verwendeten Methoden – d. h. Korpusanalyse zuzüglich einer Informantenbefragung – vorgehen. Außerdem sollte man die neuesten Möglichkeiten auch wahrnehmen, die das Internet bietet. Hinzuweisen ist dabei auf einige Textkorpora, wie z. B. das online Wortschatzlexikon der Universität Leipzig¹² oder des IdS¹³.

Welche Hypothese kann man über die möglichen Ergebnisse eines solchen Unterfangens aufstellen?

Der erwähnte Zeitraum von ungefähr dreißig Jahren ist sicherlich zu eng, als dass man radikale Veränderungen - etwa den totalen Schwund der vorangestellten Personalform - erwarten könnte. Stattdessen rechne ich mit einer noch stärkeren Präferenz für die Verwirklichung des Nachstellungsprinzips. In den Komplexen I bis III wird wohl die Voranstellung nur noch mit Zufallshäufigkeit vorkommen. In den Gruppen IV und Va verspricht eine Untersuchung weiterhin die Dominanz der Voranstellung, allerdings mit einer Zunahme der Belege für die Nachstellung. Im Verbkomplex VIa halte ich einen energischen Vorstoß der Nachstellung für wahrscheinlich. In Vb und VIb legt schließlich die Prognose eine weiter schwindende Toleranz der Sprachbenutzer gegenüber der älteren Struktur nahe.

Literatur

- DUDEN. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (= Der Duden in 10 Bänden; Bd. 4). Hrsg. v. Günther Drosdowski (1995⁵), Mannheim/Wien/Zürich.
- Ebert, Robert Peter (1978): Historische Syntax des Deutschen II: 1300-1750. Bern/Frankfurt a. M./New York. (= Germanistische Lehrbuchsammlung; 6).
- Engel, Ulrich (1970): Regeln zur Wortstellung. In: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 5, Mannheim, S. 3-168.
- Engel, Ulrich (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin (= Grundlagen der Germanistik; 22).
- Engel, Ulrich (1991): Deutsche Grammatik. Heidelberg.

¹² <http://www.wortschatz.uni-leipzig.de/>

¹³ <http://www.ids-mannheim.de/>

- Etzensperger, Jürg (1979): Die Wortstellung der deutschen Gegenwartssprache als Forschungsobjekt. Mit einer kritisch referierenden Bibliographie (= Studia Linguistica Germanica; 15). Berlin/New York.
- Härd, John Evert (1981): Studien zur Struktur mehrgliedriger deutscher Nebensatzprädikate. Diachronie und Synchronie. Göteborg (= Acta Universitatis Gothoburgensis).
- Harsányi, Mihály (2001): Zur Entwicklung der Struktur mehrgliedriger Nebensatzprädikate im Ödenburger Deutsch. ELTE, Budapest. (unveröffentlichte PhD-Dissertation)
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1998¹⁸): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig.
- Hoberg, Ursula (1981): Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache. München.
- Küper, Christoph (1991): Geht die Nebensatzstellung im Deutschen verloren? Zur pragmatischen Funktion der Wortstellung in Haupt- und Nebensätzen. In: Deutsche Sprache 19 (1991), S. 133-158.
- Lenerz, Jürgen (1981): Zum gegenwärtigen Stand der Wortstellungsforschung. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) 103 (1981), S. 6-30.
- Manherz, Károly (Hrsg.) (1998): A magyarországi németek. Budapest (= Változó Világ; 23.).
- Mattausch, Josef (1965): Untersuchungen zur Wortstellung in der Prosa des jungen Goethe. Berlin
- Mikołajczyk, Beata (1993): Ungenauigkeiten in der Darstellung der Wortstellung im Deutschen. In: Darski, Józef/Vetulani, Zygmunt (Hgg.) (1993): Sprache - Kommunikation - Informatik. (2 Bde.), Tübingen, S. 345-350.
- van de Velde, Marc (1974): Noch einmal zur Hauptsatzwortstellung im Nebensatz. In: Muttersprache 84 (1974), S. 77-80.
- Zeman, Jaromír (1986): Zur Darstellung der Wortfolge in der Grammatik. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik (Brno) V. (1986), S. 27-36.
- Zeman, Jaromír (1988): Zu Stellungsvarianten des Verbs im Österreichischen: „daß nur ich es hören habe können“. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik VI (1988), S. 71-82.